

Und schauen Sie auf keinen Fall in die Kamera!

Komet ISON in der SWR-Landesschau

An einem Montag Nachmittag trafen sich Achim und ich auf dem Parkplatz unter dem Schauinslandgipfel mit einem Fernsehteam vom SWR, das für die Landesschau einen Bericht über Ison machen wollte. Sie kamen direkt von einem Termin mit Martin Federspiel im Planetarium. Das Team bestand aus der Redakteurin, dem Mann für den Ton, von dem man die ganze Zeit keinen Ton hörte, und dem Kameramann, der bei erster Gelegenheit einfließen ließ, dass seine Kamera 62.000 Euro gekostet hat.

Eine kurze Einführung für Achim und mich bestand darin, dass wir auf keinen Fall in die Kamera schauen sollen und uns ansonsten so verhalten sollten wie immer. Für den ersten „Take“ ging das Fernsehteam quer durch den Wald vor und filmte dann, wie George Clooney und Brad Pitt (Achim, Du hast die freie Auswahl) durch den Wald zur Sternwarte stapften. Weitere Takes beinhalteten das Freischaufeln der Kuppeln, das Drehen und Öffnen der Kuppeln, nochmal das Öffnen der Kuppel („sorry, die Kamera war schon aus“), das vorgetäuschte Beobachten in der Ostkuppel in mehreren Varianten (mit klemmendem Okular und ohne, mit und ohne Schutztüte über dem Sekundärspiegel) und das Schwenken des C14.

Zwischendrin fragte man sich schon, was man hier tut. Wer sich nicht auskennt, wird auch nicht dadurch schlauer, dass er Achim und mir dabei zuschaut, wie wir durch das Teleskop den Taghimmel beobachten und dabei minutenlang den perfekten Fokus suchen („beschäftigen Sie sich mal etwas länger mit dem Teleskop, ich brauche da mehr Material“). Und wer sich doch auskennt, der wird vermutlich den Kopf schütteln. Insbesondere auch darüber, dass wir anscheinend mit mehreren Metern Brennweite auf Ison draufhalten. Meinen diesbezüglichen Einwand, dass ein Feldstecher oder ein 300 mm Teleobjektiv mehr Sinn machen würde, wollte man nicht hören. Sieht wohl nicht spektakulär genug aus. Aber im Show-Business muss man solche Zugeständnisse wohl machen. Achims scherzhafte Bemerkung, man würde M31 jetzt gut sehen, wurde zum Glück herausgeschnitten.



„Ich werde Ihnen jetzt ein paar Fragen stellen. Und ganz wichtig: schauen Sie dabei nicht in die Kamera.“ Kurze Pause, dann: „Was macht für Sie einen Komet so faszinierend?“ Eine vielleicht sogar ganz interessante Frage, über die ich gerne einen Moment nachgedacht hätte. Gar nicht so einfach, wenn man die ganze Zeit darauf konzentriert ist, nicht in die Kamera zu schauen. Zum Glück redete Achim gleich drauf los und brachte auch noch den schönen Vergleich mit der Katze, der es tatsächlich in den Bericht geschafft hat.

Das Team war Drehterminen zu anderen Themen nicht abgeneigt. Kurz flackerte das Interesse auf, als die Redakteurin erfuhr, dass Achim seine Frau bei den Sternfreunden kennengelernt und sich auf der Sternwarte verlobt hat. Für mich drängt sich hier ein neues Format auf: statt „Bauer sucht Frau“ eben „Amateurastronom sucht Frau“. Die Frauendichte dürfte in beiden Bereichen ähnlich ausfallen. Auf jeden Fall sollte an einem weiteren Drehtermin aber Schnee liegen, weil es so schön aussieht und möglichst Vollmond sein. Schon wieder so ein Zugeständnis.

Nach diesen Erfahrungen rechnen Achim und ich eigentlich spätestens nächste Woche mit Anfragen aus Hollywood. Klar, dass wir mittlerweile nicht mehr alle Rollen annehmen, aber wenn das richtige Angebot kommt...

Stephan Studer